

### Wärme für alle! Ein Familienunternehmen wandelt sich (TH S. 42/43)

Im Zentrum des Themas steht eine Firma, ein Unternehmen, ein Familienbetrieb. Neben der eigentlichen Beschäftigung mit der Branche, mit den produzierten oder verarbeiteten Produkten des Unternehmens werden auch Informationen zu seiner Geschichte und zu den tätigen Menschen zusammengetragen. Die Arbeit an diesem Thema ist daher auch immer wieder Deutsch- und Berufswahlunterricht.

Je nach Interesse der Schülerinnen und Schüler und zeitlichen Vorgaben können sie versuchen, Porträts von Berufsleuten oder eine eigene kleine Firmendokumentation zusammenzustellen, Bezüge zu andern Berufsfeldern zu finden usw.

### Geld für alle! Berufe im Wandel (TH S. 44/45)

Ein Gegenstand, ein Produkt, eine Ware kann im Zentrum stehen, um Wandel und Veränderungen von Berufen zu zeigen. Hier sind es «das Geld» und all die Menschen, die tagtäglich mit ihm arbeiten.

Weitere Bezüge «rund ums Geld»:

KM S. 16 | Mit Geld Geld verdienen: Banken und Börsen; KM S. 20 | Von Krediten und Darlehen; KM S. 45 | Mäuse, Money und Moneten. Wie teuer ist das Leben?; KM S. 48 | Der Umgang mit Geld will gelernt sein: Budgetbeispiele; KM S. 65 | Bancomaten und Internet-Banking

### Milchprodukte für alle! Ein Arbeitsleben rund um die Milch (TH S. 46/47)

Ausgehend von einer Berufsperson, die bereits viele Veränderungen miterlebt hat, lassen sich wirtschaftliche Zusammenhänge aufzeigen. Schülerinnen und Schüler werden durch persönliche Kontakte mit Berufspersonen auch immer wieder Fragen zu ihrer eigenen Berufswahl beantworten können.

Ein kleines wirtschaftliches «Grundwissen» kann auch mit folgenden Materialien erarbeitet werden: KM S. 42 | Von Hochkonjunktur und Krise; KM S. 49 | Viele Interessen: Gewerkschaften, Verbände, Staat; KM S. 58 | Wir spielen das Spiel vom Markt; KM S. 59 | Globalisierung; KM S. 60 | Über Mutterfirmen und Tochtergesellschaften

### Spurensuche

#### Andere Zeiten, andere Bilder, laufende Räder (TH S. 48–51)

Von den Chancen, die eine Spurensuche bietet: Der Gang mit dem Fotoapparat, mit der Digitalkamera, dem Kassettengerät durchs Dorf oder Quartier, ein Blick ins Familienalbum, Gespräche mit Grosseltern oder der alten Nachbarin lassen Vertrautes neu entdecken, Unbekanntes, Fremdes ins Bewusstsein von Jugendlichen rücken.

Ausgangspunkte für eine eigene Spurensuche liegen in der örtlichen Nähe. Quellen und historische Überreste sprechen aber nicht selbst. Erst die Fragen der Jugendlichen entlocken ihnen mögliche Antworten. Entscheidend ist der Schritt von der Wahrnehmung zur Frage: Seit wann gibt es das/gibt es das nicht mehr? Ist es eine Besonderheit unseres Dorfes/unseres Quartiers oder ist es typisch für eine bestimmte Zeit oder eine Region? Wer hat davon profitiert? Wer nicht? Hatte es Auswirkungen auf den Alltag der Menschen? Auf das Zusammenleben? Auf die Umwelt?

Ein Gang zu einem alten Fabrikgebäude allein bewirkt also noch kein Aha-Erlebnis. Es ist z.B. nach den Gründen der Standortwahl, der Energieversorgung, nach der wirtschaftlichen Funktion, nach dem sozialen Status der Arbeiterschaft und der Firmenbesitzer, nach dem Alltag von Frauen, Kindern und Männern zu fragen.

Bei der Spurensuche steht die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler im Zentrum. Sie beobachten und vergleichen, gruppieren Gegenstände oder Informationen nach unterschiedlichen Kriterien, erstellen einfache Statistiken, suchen in Lexika nach bestimmten Begriffen, fassen Interviewantworten stichwortartig zusammen, erstellen auf dem Computer eine kleine Datenbank usw.

Dabei werden soziale Kontakte gefördert – in der Klasse und mit andern Menschen – und das Bewusstsein gestärkt, selber etwas herausfinden zu können, das nicht einfach «vermittelt wird». Die Spurensuche ist eine Entdeckungsreise und soll auch Freude machen und unterhalten.

Ausserschulische Lernorte: Im Anhang der Klassenmaterialien finden sich einige Gedanken und Anregungen zu Lernorten ausserhalb des Schulzimmers.

Die folgende Beschreibung stellt einen roten Faden dar für ein Projekt «Spurensuche». Sie ist kein Rezept und soll von der Lehrkraft der jeweiligen Klassensituation angepasst werden. Es braucht immer wieder auch Fingerspitzengefühl, wie stark Schülerinnen und Schüler konkret angeleitet, wo ihnen bloss Hinweise und Denkanstösse gegeben und wann sie «alleine» gelassen werden sollen.

Während des Projektes kann Schülerinnen und Schülern aufgezeigt werden, welche Arbeitsschritte sie im Bereich «Mit Informationen arbeiten» immer wieder machen, um ans Ziel zu kommen. Eine Orientierungshilfe dazu liefert die Übersicht im Themenheft S. 72/73.

#### 1. Schritt: klare Vorgaben

*Die liebe Zeit – einen Zeitplan erstellen*

Es ist wichtig, möglichst genaue Zeitvorgaben zu machen und zu definieren, wann am Projekt gearbeitet wird. Auch sollen Schülerinnen und Schüler wissen, welche Arbeiten sie in der Schule, welche auch zu Hause machen.

*Arbeitsform*

Einzelarbeit oder Gruppenarbeit? Jede Arbeitsform hat Vor- und Nachteile. Auch bietet nicht jede Arbeitsgruppe eine günstige Ausgangslage.

*Ziel festlegen*

Das genaue Ziel muss wirklich klar sein, z.B.

- Was genau ist unser Auftrag? Was wollen wir erreichen? Was wird von uns erwartet?
- Wie soll das Endprodukt aussehen? (Es muss deutlich gemacht werden, dass nicht das Wiedergeben bekannter Darstellungen, vorhandener Materialien und Texte im Zentrum steht, sondern eigene Beobachtungen, Erfahrungen, Erkenntnisse.)
- Was genau wird beurteilt? (siehe dazu HL S. 38 | Begutachten und beurteilen)

#### 2. Schritt: Fragen richtig stellen, die richtigen Fragen stellen

Was will ich wissen und vergleichen? Was interessiert mich? Worauf will ich eine Antwort finden? (Eine

Sammlung verschiedener Fragen zu Beginn hilft, sich nicht sofort auf eine Frage festzulegen.)

Sind die Fragen sinnvoll, von Bedeutung?

#### 3. Schritt: Informationen sammeln

**(Daten, Zahlen, Texte, Bilder, Meinungen usw.)**

KM S. 76 | Erkunden; KM S. 77 | Recherchieren bieten Hilfestellungen, wie sinnvoll und effizient vorgegangen werden kann.

Oft werden die gesuchten Informationen nicht sofort gefunden. In dieser Phase möchten die Jugendlichen bei Schwierigkeiten lieber ein anderes Thema wählen.

#### 4. Schritt: ordnen, überprüfen, auswerten

Mögliche Fragen bei diesem Schritt: Sind die Fragen von Schritt 2 voll, teilweise oder nur bedingt beantwortet? Stimmen meine Angaben und Zahlen? Sind die Vergleiche sinnvoll?

Vielleicht ist es nun sinnvoll oder notwendig, weitere Abklärungen zu machen, möglicherweise Leute zu interviewen oder zu befragen: KM S. 73 | Interview und Porträt; KM S. 75 | Umfragen und Befragungen

#### 5. Schritt: die Arbeit vorstellen, präsentieren

Wer ist das Zielpublikum? Welche Ergebnisse lassen sich wie sinnvoll darstellen? Welche Zeit habe ich noch zur Verfügung? Hilfen bieten hier KM S. 74 | Bericht und Reportage; KM S. 81 | Diagramme zeigen mehr; KM S. 83 | Plakate und Wandzeitungen.

#### 6. Schritt: die persönliche Auswertung

Mögliche Fragen:

- Was ist mir gut gelungen? Was mache ich beim nächsten Mal wieder gleich?
- Was will ich das nächste Mal ändern, anders machen?
- Welche Methoden haben sich bewährt? Wie bin ich rasch zu guten, interessanten Informationen gekommen? Welche Wege/Ideen/Methoden haben sich nicht bewährt?

Tipp: Die Auswertung als Checkliste verfassen, damit bei einer nächsten Arbeit auch wirklich von den Erkenntnissen profitiert werden kann.